



Obstsortendatenbank

Textquelle:

Illustriertes Handbuch der Obstkunde.

Unter

Mitwirkung Mehrerer herausgegeben

von

Medicinalassessor **F. Zahn**, Garteninspektor **G. Lucas**,

und

Superintendent **J. G. C. Oberdieck**.

Fünfter Band: Birnen.

Mit 280 Beschreibungen und Abbildungen.

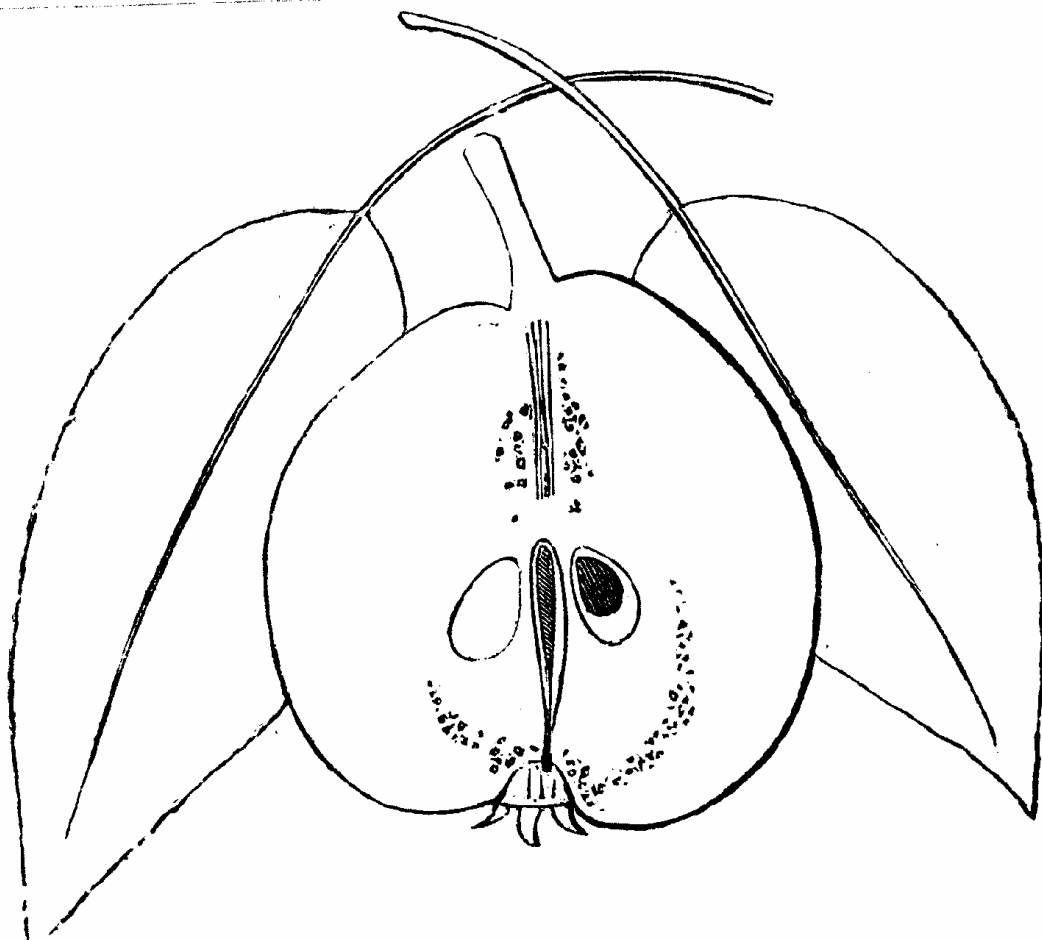


Ravensburg.

Verlag der Dorn'schen Buchhandlung.

1866.

No. 277. Kreiselförmige Dechantsbirne. Diel I, 2. 1.; Luc. II, 1 (2) b; Jahn II, 1.



Kreiselförmige Dechantsbirne. Diel (van Mons). * †. Sept. 14 Tage.

Heimath und Vorkommen: Ist erzogen von Hrn. van Mons, in dessen Cataloge sie sich Ser. II, Nr. 1182 als Doyenné Pommier findet, unter welchem Namen sie an v. Mons kam. Ist noch wenig verbreitet, auch hat sie wohl nur für Süddeutschland Werth und nördlicher nicht anders als auf Zwergen, wo sie die von Diel angegebene Größe erlangt. Entbehrlich bleibt sie wohl immer und ihr Bestes ist ihre große Tragbarkeit, weshalb sie sich auch wohl in belgischen Catalogen nicht mehr findet.

Literatur und Synonyme: Diel N. K.-D. I, S. 166 unter obigem Namen, da die Benennung des Herrn van Mons nicht angemessen zu übersetzen war. Dittr. I, p. 596. v. Lehrenthal gibt Taf. 58 Abbildung, doch nach falscher Frucht. Von Hrn. Obergerichtsdirektor Böbiker in Meppen erhielt ich obige auch als Goemanns Butterbirne; ziemlich paßt die Diel'sche Beschreibung der letzteren, indes fand vielleicht Reiferverwechslung statt.

Gestalt: nach Diel vollkommen kreiselförmig, bei mir hatte sie meistens die Gestalt der obigen Figur, die nach Frucht von sehr vollstehender lauter eben so geformte Früchte tragender Pyramide in Herrnhäusen entnommen ist, mithin wenigstens dickbauchig kreiselförmig, und

nur einzelne waren bei mir am Stiele weniger abgestumpft und gaben mehr die Kreiselform. Auf Hochstämmen hatte ich sie nur einmal von obiger Größe, sechs mal merklich kleiner. Der Bauch sitzt auch nach DieI ziemlich in der Mitte und rundet die Frucht um den Kelch sich so, daß sie auch nach DieI noch gut aufsteht. Nach dem Stiele macht sie nach DieI eine schnelle Einbiegung und endet mit kurzer, starker Kreiselspitze, wogegen ich wenig Einbiegungen nach dem Stiele und meistens dicke, ziemlich abgestumpfte Spitze fand. Vollkommene Früchte 2" breit und hoch.

Kelch: kurzblättrig, hartschalig, weit offen, sitzt der Frucht gleich, oder in ganz flacher ebener Einsenkung. Auch der Bauch der Frucht ist schön gerundet.

Stiel: stark, oft wie fleischig, 1/2" lang oder kürzer, sitzt wie eingesteckt, mit einigen kleinen Beulen umgeben.

Schale: fein rauh, in der Zeitigung hellgelb, wovon gewöhnlich nur wenig und nichts rein zu sehen ist, da zimmtfarbiger Kost theils zersprengt, an der Sonnen- seite aber und um die Kelchwölbung mehr als Ueberzug die ganze Frucht überläuft. Stark besonnte haben in dem Kost einen leichten Anflug von blutartiger Röthe. Punkte fein und durch den Kost meist maskirt.

Das Fleisch riecht stark muscatellerartig, ist weiß, fein, steinfrei, nicht sehr saftvoll, nach DieI markicht schmelzend, sich im Munde ganz auflösend, von recht angenehmem zimmartigen Zuckergeschmack, welchen DieI mit dem der Grünen Hoyer- werder vergleicht, bei der das müskirte Gewürz aber weit stärker hervortritt. Ich fand das Fleisch halbschmelzend und den Geschmack fast weinartig mit schwach zimmt- artigem Gewürze.

Kernhaus: klein, die engen Kammern enthalten viele längliche, spitze, schwarze und braune Kerne. Kelchröhre geht breit und gerundet ziemlich herab.

Reife und Nutzung: Reift im September. Pflückzeit in gewöhnlichen Jahren ist 10. Sept., in warmen Jahren schon Ende Aug. oder Anf. Sept. Hält sich etwa 14 Tage. Für die Tafel angenehm, wird aber wohl zum Welken und andern Haus- haltszwecken recht brauchbar sein und sagt DieI von ihr im Cataloge, daß sie nur ausgesuchte Frucht für den Landmann sei, was in Süddeutschland richtig sein wird.

Der Baum wächst stark, macht nach DieI eine holzreiche Krone, die sich bald überall mit kurzem Quirlholze bedeckt und liefert bald und reichliche Erndten. Auf Quitte kümmt er nach DieI. In seiner Belaubung scheint er Abstammung von der Grauen Herbstbutterbirne zu verrathen. — Sommertriebe wenig stoffig, leber- farbig gelb, mit zahlreichen doch feinen und nicht in die Augen fallenden Punkten besetzt, die nach unten am Zweige etwas stärker und mattgelb sind. — Blatt klein, mit den Rändern etwas aufwärts gebogen, glänzend, eiförmig oder langeiförmig, nur gerändelt, oder nur ganz fein und spitz gezahnt. Austerblätter fadenförmig, fehlen meistens. Blatt der Fruchtaugen lang und spitz eiförmig, doch am Stiele mehr ab- gerundet, als auf obigem Holzschnitte, ebenso klein, etwas merklicher, doch auch nur un- regelmäßig und stumpf gezahnt. Augen stark, konisch, braun, etwas abstehend.

Oberdieck.